

Ausländer/
(dpa-Gespräch)

Migrationsforscher: Strukturprobleme bei Zuwanderungskommission =

Osnabrück (dpa/lni) - Der Osnabrücker Migrationsexperte Professor Klaus J. Bade hat Strukturprobleme bei der von der Bundesregierung eingerichteten und in der vergangenen Woche vorgestellten Zuwanderungskommission kritisiert. Die Kommission unter Leitung der ehemaligen Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth (CDU) hat die Aufgabe, bis Mitte des nächsten Jahres Vorschläge für die künftige Gestaltung der Zuwanderung nach Deutschland zu erarbeiten.

Ursprünglich sei von einer überparteilichen Sachverständigenkommission die Rede gewesen, sagte der Migrationsforscher in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur (dpa). «Ihre Einrichtung aber vollzog sich, als sei man schon mitten im Wahlkampf».

Außerdem sei gar keine Sachverständigenkommission einberufen worden, da Experten im eigentlichen Sinne eine kleine Minderheit stellten. Es gebe zwar unter den Mitgliedern einen Bevölkerungs- und einen Rechtswissenschaftler. Gesellschafts- und Kulturwissenschaftler aber fehlten völlig. «Das lässt auf ein sehr einseitiges Verständnis von Migration und Migrationspolitik schließen», bemängelte er.

Der Kommission fehle zugleich die Vertretungskraft für wichtige gesellschaftliche Gruppen. Die zugewanderte Bevölkerung sei nicht vertreten. «Wo ist etwa ein Vertreter der Deutsch-Türken als der nach wie vor stärksten zugewanderten Minderheit? Wo ist ein Vertreter der deutschstämmigen Aussiedler aus Osteuropa? Wieso gibt es zwar einen katholischen und einen evangelischen Bischof in der Kommission und auch den Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland, aber keinen Vertreter des Islam als der inzwischen drittstärksten Religionsgemeinschaft?», fragt Bade.

Es werde möglicherweise verkannt, dass es nicht nur um die Regelung der Migration gehe, sondern ebenso um Integration als einen Kernbereich der Gesellschafts- und Kulturpolitik. «Wer das verkennt, riskiert soziale und kulturelle Konflikte», warnte Bade.

Der Migrationsforscher hofft dennoch, dass die Kommission einen Beitrag zur Versachlichung der Debatte erbringen kann. Das Installieren einer Kommission könne aber auch dazu führen, die Debatte aus der Öffentlichkeit zu nehmen, sagte Bade. Es sei deshalb zu hoffen, dass die Kommission in ihrer Arbeit «möglichst wenig abgeschirmt bleibt von der öffentlichen Diskussion».

dpa/lnw dm yynwm